

GERMAN-FOREIGN-POLICY.COM

Informationen zur deutschen Außenpolitik : Nachrichten + Interviews + Analysen + Hintergrund

Auf dem Weg zu neuen Konflikten (III) 05.03.2015



TOKIO/BERLIN (Eigener Bericht) - Die Japan-Reise der deutschen Kanzlerin Anfang nächster Woche findet in einer Phase des Ausbaus militärischer Beziehungen zwischen Berlin und Tokio statt. Vor allem die deutsche Marine kooperiert regelmäßig mit den japanischen Seestreitkräften, mit denen sie am Horn von Afrika taktische Manöver durchführt. Auch Heer und Luftwaffe

strecken seit geraumer Zeit ihre Fühler nach Japan aus. Parallel intensivieren Großbritannien und Frankreich ihre militärpolitischen Beziehungen zu Japan. Dasselbe gilt für die NATO, die mit der japanischen Regierung im vergangenen Jahr ein "Individual Partnership and Cooperation Programme" vereinbart hat. Deutsche Regierungsberater haben bereits vor zwei Jahren empfohlen, sich "an der politisch-militärischen Neuausrichtung der USA nach Asien (zu) beteiligen". Dabei geht es um die Stärkung westlicher Positionen im unmittelbaren regionalen Umfeld der Volksrepublik China, die machtpolitisch zurückgedrängt werden soll. Japan, Schlüsselverbündeter der USA in Asien, gilt dabei auch für Berlin und die EU als wichtiger Partner in der Rivalität mit Beijing.

Zentraler Militärpartner der USA

Japan, wo Bundeskanzlerin Angela Merkel Anfang nächster Woche umfassende Gespräche führen wird, ist der wichtigste militärische Verbündete der Vereinigten Staaten im direkten Umfeld der Volksrepublik China. "Die militärische Zusammenarbeit Japans mit den USA ist sehr umfangreich und umfasst nicht nur gemeinsame Manöver sowie Technologie- und Informationsaustausch", hält die Berliner Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in einer aktuellen Untersuchung fest: "Japan beteiligt sich auch in besonderem Maße an der Entwicklung der amerikanischen

Raketenabwehrsysteme."[1] In den Kriegen in Afghanistan und im Irak sei Tokio dazu übergegangen, den Vereinigten Staaten nicht mehr nur finanzielle, sondern auch "zumindest logistische und technische Unterstützung" zu leisten. Bis Mitte des Jahres sollten "die bilateralen Verteidigungsrichtlinien neu ausgestaltet" werden, berichtet die SWP; aktuelle Vorhaben zielten darauf ab, "Interoperabilität und gemeinsame militärische Planung weiter zu vertiefen". Dabei sei der Erfolg davon abhängig, dass es Premierminister Shinzo Abe gelinge, Japans Verfassung zu ändern; diese lässt weltweite Kriegsoperationen nicht zu. In dieser Situation wird Bundeskanzlerin Merkel mit Abe auch über den neuen Krieg im Irak diskutieren. Die Bundeswehr wird dort eingesetzt; Tokio hat zumindest finanzielle Unterstützung zugesagt.

"Das Heer steht bereit"

Im Rahmen des Ausbaus ihrer militärpolitischen Beziehungen nach Ost- und Südostasien insgesamt (german-foreign-policy.com berichtete [2]) stärkt die Bundesrepublik schon seit einiger Zeit auch ihre militärischen Kontakte nach Japan. Nach einem ersten Besuch des deutschen Heeresinspektors in dem Land im Jahr 2009 und einem Gegenbesuch des Oberbefehlshabers der japanischen Landstreitkräfte in Deutschland 2012 folgte im April 2013 eine zweite Japan-Reise des deutschen Heeresinspektors, der anschließend mit den Worten zitiert wurde: "Das Deutsche Heer steht bereit für eine engere Kooperation mit den japanischen Landstreitkräften."[3] Im Gespräch war eine Zusammenarbeit des Heeres-Ausbildungszentrums Munster mit der Army School der japanischen "Selbstverteidigungskräfte" in Fuji. Auch die Luftwaffe streckt ihre Fühler aus. Vom 14. bis zum 17. April 2014 hielt sich eine Delegation der Luftwaffen-Offizierschule in Japan auf. Sie führte dort laut eigenen Angaben unter anderem "Fach- und Expertengespräche mit Fluglehrpersonal der 1st Air Wing der Japanese Air Self Defence Force (JASDF)" auf der Hamamatsu Air Base.[4]

Taktische Manöver

Darüber hinaus stärken Deutschland und Japan die Zusammenarbeit ihrer Kriegsmarinen. Bereits seit Jahren nimmt ein deutscher Marineoffizier regelmäßig an der "Internationalen Kadetten-Konferenz" der japanischen "National Defense Academy" in Yokosuka teil. Im Sommer 2013 wurde eine deutsche Marinesoldatin sechs Wochen lang in die ausgedehnte Ausbildungsreise eines japanischen Flottenverbandes integriert; dieser lief im August 2013 in Kiel ein, wo diverse Treffen mit deutschen Militärs abgehalten wurden. Die Seestreitkräfte beider Länder haben die Tatsache, dass sie vor dem Horn von Afrika parallel am internationalen Kampf gegen

Piraterie teilnehmen, bereits mehrfach genutzt, um sich auszutauschen. Zuletzt kam es Mitte Dezember 2014 zu einem, wie die Bundesmarine schreibt, "Treffen der besonderen Art": Die Fregatte "Lübeck" führte gemeinsam mit zwei japanischen Zerstörern taktische Manöver inklusive Schießübungen durch. Es sei darum gegangen, "den bilateralen Austausch zu fördern", heißt es bei der deutschen Marine.[5]

Rüstungskooperation

Neben Berlin intensivieren auch Paris und London ihre militärpolitische Zusammenarbeit mit Tokio. Großbritannien und Japan haben im Juli 2013 eine Vereinbarung zur Rüstungskooperation unterzeichnet. Frankreich und Japan haben Anfang 2014 auf einem Treffen der jeweiligen Außen- und Verteidigungsminister ebenfalls Planungen für den gemeinsamen Bau von Kriegsgerät vorangetrieben. Die drei Hauptmächte der EU gehen parallel vor.

NATO-Kooperation

Hinzu kommt die militärische Zusammenarbeit im Rahmen der NATO. Sie hat offiziell am 2. Juli 1990 begonnen - mit der ersten "NATO-Japan-Konferenz", zu der der damalige deutsche NATO-Generalsekretär Manfred Wörner den japanischen Außenminister im Brüsseler Hauptquartier des westlichen Kriegsbündnisses empfing. Tokio unterstützte in den 1990er Jahren die NATO-Operationen in Südosteuropa finanziell. Zum "Katalysator" für die Kooperation sei in den 2000er Jahren die japanische Unterstützung für die NATO-Intervention in Afghanistan geworden, erläuterte vor zwei Jahren die Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP).[6] 2010 begann Tokio, den Einsatz der NATO zur Pirateriebekämpfung am Horn von Afrika zu unterstützen. Am 15. April 2013 einigten die NATO und Japan sich auf eine Gemeinsame Politische Erklärung, die den Ausbau der Kooperation konkretisierte. Ziel war unter anderem eine Verstärkung der Zusammenarbeit auf dem Feld der "maritimen Sicherheit".[7] Am 6. Mai 2014 schließlich schlossen Japan und das Kriegsbandnis anlässlich eines Besuchs des japanischen Premierministers Shinzo Abe in Brüssel ein "Individual Partnership and Cooperation Programme", das einen Rahmen für die weitere Intensivierung der Beziehungen schafft.

Gegen China

Die SWP hat schon 2013 dafür plädiert, die Beziehungen der NATO zu Japan auszubauen. Das westliche Kriegsbandnis müsse sich in den nächsten Jahrzehnten "an der politisch-militärischen Neuausrichtung der USA nach Asien ... beteiligen", hieß es in einer Analyse des Think-Tanks; "die aktive Kooperation" mit Japan sei "dabei

essentiell". Es werde "keine Schwerpunktverlagerung ohne Beteiligung anderer Länder in der Region" geben können, hieß es weiter.[8] Auch "Staaten wie Australien und Singapur" sollten sich daher "an der neuen Partnerschaft, die die USA anbieten, beteiligen" - sonst "könnte das ganze Unternehmen rasch scheitern". Dem entspricht der Ausbau der militärpolitischen Beziehungen Deutschlands unter anderem zu Singapur.[9] Allerdings plädierte die SWP dafür, begleitend auch China in die neuen Asien-Aktivitäten einzubeziehen: Es bedürfe "sowohl eines Gegengewichts zu den wachsenden militärischen Fähigkeiten Chinas als auch integrativer ... Maßnahmen" in der Region. In gewissem Umfang findet eine militärpolitische Kooperation nicht nur Deutschlands, sondern auch der Vereinigten Staaten mit der Volksrepublik tatsächlich statt. Wie schnell jedoch die Kooperation mit einem potenziellen Rivalen - Japan ist keiner, China schon - in harte Konfrontation umschlagen kann, hat jüngst der Konflikt mit Russland gezeigt. Für den Fall, dass der Konflikt mit China dereinst genauso eskalieren sollte, schmiedet die NATO ihre Bündnisse - schon jetzt.

Weitere Informationen zu militärpolitischen Aktivitäten Berlins in Ost- und Südostasien finden Sie hier: [Auf dem Weg zu neuen Konflikten](#) und [Auf dem Weg zu neuen Konflikten \(II\)](#) .

[1] Gudrun Wacker: Sicherheitskooperation in Ostasien. Strukturen, Trends und Leistungsgrenzen. SWP-Studie S 2, Januar 2015.

[2] S. dazu [Auf dem Weg zu neuen Konflikten \(II\)](#) .

[3] Inspekteur des Heeres besucht japanische Landstreitkräfte. www.deutschesheer.de 10.05.2013. S. auch [Bündnis mit Tradition](#) .

[4] Zu Besuch in Japan. www.luftwaffe.de 23.05.2014.

[5] Japanisch-deutsches Rendezvous auf See. www.einsatz.bundeswehr.de 23.12.2014.

[6] Michael Paul: Die Nato im Fernen Osten. SWP-Aktuell 59, Oktober 2013.

[7] S. dazu [Zwischen den USA und China](#) .

[8] Michael Paul: Die Nato im Fernen Osten. SWP-Aktuell 59, Oktober 2013.

[9] S. dazu [Auf dem Weg zu neuen Konflikten \(II\)](#) .

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

info@german-foreign-policy.com